HUXARIA

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend mit einer Landwirtschaftlichen Beilage (14tägig). Bezugspreis in der Stadt Höxter vierteljährlich 1 Mark frei ins Haus, durch die Post bezogen 1.24 Mark mit Zustellungsgebühr.
Verantwortlicher Redakteur: L. Flotho, Höxter.
Druck und Verlag von C. D. Flotho, Höxter.

Anzeigen die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 10 Pfennig, Reklamezeile 40 Pfennig. Anzeigen-Annahme bis Montag, Mittwoch und Freitag Vormittags 10 Uhr für die jeweils fällige Nummer.
Redaktion und Expedition: Westerbachstraße 22.
Fernsprech-Anschluß Nr. 6.

Kreis-Blatt für den Kreis Höxter.

Wochenblatt für die Kreise Höxter, Paderborn, Warburg, Büren.

31. Jahrgang. Höxter, Donnerstag, den 9. Januar 1913. Nummer 4.

Das Wirtschaftsjahr 1912.

Der Jahresbericht der Berliner Handelskammer gibt, ebenso wie die Berichte der Handelskammern zu Hamburg, Essen, Kiel u. a., über das Wirtschaftsjahr 1912 im allgemeinen ein recht erfreuliches Bild; denn es hat, wie der Bericht betont, die drei vorangehenden Jahre, die bereits einen stetigen Fortschritt aufgewiesen hatten, auf den meisten Gebieten überholt. Sieht man vom Baugewerbe und den mit ihm in näherer Verbindung stehenden Branchen ab, so darf man sagen, daß die Aufwärtsbewegung, die sich im Jahre 1912 vollzog, eine allgemeine war, und daß, wenn trotzdem einzelne Betriebe von dem Aufschwung unberührt blieben, dies auf besondere Umstände zurückzuführen ist, die für das Gesamturteil nicht in Betracht kommen. Die Bedeutung der hier festgestellten Tatsache tritt aber erst ins rechte Licht, wenn man bedenkt, daß im letzten Teile des Jahres 1912 die wirtschaftliche Entwicklung eine Reihe von starken Hemmnissen zu überwinden hatte.

Der Aufschwung kommt am deutlichsten in der Steigerung des Warenverkehrs zum Ausdruck. Die Mehrheit der industriellen und kaufmännischen Betriebe sieht auf eine Periode vergrößerten Warenumsatzes zurück. Schon in den Vorjahren, besonders im Jahre 1911, war festzustellen, daß dem wachsenden Bedarf durch eine gleichmäßig steigende Gütererzeugung begegnet wurde. Diese Entwicklung setzte sich im Jahre 1912 fort und zwar während des Hauptabschnittes des Jahres in einem stärkeren Grade denn zuvor. Einen Beleg für diese Tatsache bringen die Nachweise über den Güterverkehr der deutschen Eisenbahnen. Obgleich im Jahre 1911 ein erheblicher Teil des Schiffsverkehrs wegen des niedrigen Wasserstandes der Flüsse notgedrungen dem Schienenwege zugefallen war, so daß der Bahnverkehr anormal hoch erschien, gingen die Verkehrsergebnisse des Jahres 1912 beträchtlich über den Stand jenes Jahres hinaus. In den ersten 10 Monaten des Jahres 1912 stieg der Güterverkehr der deutschen Eisenbahnen um 8 Prozent über den Verkehr des Vorjahres. Rechnet man zu dem gesteigerten Quantum, welches die Bahn bewältigte, die Menge von Gütern, die zu gleicher Zeit den Wasserweg benutzte — die Schiffahrt war diesmal voll leistungsfähig — so ergibt sich der Schluß, daß die Gesamtwarenbewegung im Jahre 1912 einen Umfang erreichte, die als außergewöhnlich zu bezeichnen ist.

Für die Beantwortung der Frage, ob diese Steigerung des Warenumsatzes mit Hilfe einer Steigerung der einheimischen Produktion oder auf dem Wege der Zufuhr aus dem Auslande erzielt worden sei, liegt zuverlässiges Material vor. Die Menge der Waren, die Deutschland im Jahre 1912 einführte, überstieg nur um 4 bis 5 Prozent die Menge des Vorjahres. In diesem Mehr stecken vornehmlich Posten von Rohstoffen, deren die deutschen Fabrikationsbetriebe bedurften. In der gleichen Zeit nahm die deutsche Ausfuhr um 11 Prozent zu. Obgleich also der deutsche Markt seinen Bezug an ausländischer Ware nur um ein geringes erhöhte, war er imstande, ein gesteigertes Quantum von Waren an das Ausland abzugeben. Die Belebtheit des deutschen Warenmarktes hatte danach in der Belebtheit der einheimischen Produktion ihren Ursprung.

Jeglicher Zweifel an der Tatsache einer überaus regen Beschäftigung der Industrie wird durch die starke Erhöhung des einheimischen Verbrauchs an Kohle beseitigt. Während das Jahr 1911 gegenüber dem Vorjahre eine Zunahme des Konsums um 4 bis 5 Prozent gezeigt hatte, war im Jahre 1912 ein Wachstum von 9 bis 10 Prozent festzustellen. In noch stärkerem Maße als der Kohlenverbrauch stieg Deutschlands Roheisenkonsum. Er übertraf den Verbrauch des Vorjahres um 12 bis 13 Prozent, eine Steigerung, für die kaum ein Beispiel in der deutschen Wirtschaftsgeschichte zu finden sein wird. Die Erzeugung von Roheisen war so groß, daß sie neben der Versorgung des inländischen Bedarfs noch eine Ausfuhr betreiben konnte, die in gleichem Maße wie der Verkauf an das Inland zunahm. Charakteristisch ist ferner, daß der Abfluß der gestiegenen Produktionsmenge sich flott vollzog, daß in vielen Fällen seitens der Eisenwerke die Lieferfristen nicht eingehalten werden konnten und der Preis für Roheisen sich erhöhte.

Erfreulich ist auch, daß unsere Landwirtschaft trotz der nassen Witterung auf ein befriedigendes Jahr zurückblicken kann. Vielfach wird berichtet, daß der Warenverkehr zwischen Landwirtschaft und Industrie ziemlich rege war, ein Zustand, den wir im Interesse der Erstarkung des heimischen Marktes nur mit Freuden begrüßen können.

Sonach ist und bleibt, wie der Bericht der Berliner Handelskammer hervorhebt, die Grundlage unserer Wirtschaftsentwicklung gesund. Der große Auftragsbestand der Industrie allein an der Jahreswende verbürgt noch für längere Zeit die Fortdauer des guten Geschäftsganges, und es ist zu hoffen, daß bei Wegfall der politischen Beunruhigungen auch mancher Bedarf, dessen Befriedigung bisher aufgeschoben wurde, neu hervortreten wird. Unsere heimischen Erwerbsstände haben in zuversichtlicher Schaffenskraft schon kritischere Zeiten überwunden und werden auch jetzt der Zukunft vertrauensvoll entgegensehen können.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Berlin, 7. Januar. Bei den Majestäten im Neuen Palais bei Potsdam war heute anläßlich des Geburtstages des Prinz-Regenten Ludwig von Bayern eine Frühstückstafel, zu der Einladungen ergangen waren außer an die Umgebungen und die drei Kabinettschefs an den bayerischen Gesandten Grafen von Lerchenfeld-Köfering und die Herren der Gesandtschaft ꝛc. Bei Tafel saß die Kaiserin zwischen dem Reichskanzler und dem Staatsrat von Treutlein, der Kaiser gegenüber zwischen dem Grafen Lerchenfeld und dem Generalmajor Wenninger.

— Als Staatssekretär des Auswärtigen Amts an Stelle des verstorbenen Staatssekretärs v. Kiderlen-Wächter ist der Kaiserliche Botschafter in Rom v. Jagow in Aussicht genommen. Gottlieb Eugen Günther von Jagow, am 22. Juni 1863 in Berlin geboren, studierte in Bonn die Rechte. 1889 wurde er Regierungsreferendar in Oppeln und im November 1892 Regierungsassessor. Als solcher arbeitete er zunächst bei der Regierung in Potsdam, wurde 1895 zum Auswärtigen Amt beurlaubt und als Attachee der Botschaft in Rom überwiesen, von wo er 1896 zur preußischen Gesandtschaft in München und im folgenden Jahre zu der in Hamburg als Sekretär versetzt wurde. Im Oktober 1897 wurde er zweiter Sekretär der Botschaft in Rom und im Dezember 1899 Legationsrat. Im Juli 1900 ging v. Jagow als Gesandtschaftssekretär nach dem Haag, und im März 1901 kehrte er abermals nach Rom zurück, wo er die Stelle des ersten Botschaftssekretärs bekleidete. 1906 wurde er als Wirklicher Legationsrat und Vortragender Rat in das Auswärtige Amt zurückberufen. Ein Jahr später erhielt er den Charakter eines außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Ministers; am 2. Dezember 1907 wurde er als Gesandter beim Großherzog von Luxemburg beglaubigt. Am 9. Mai 1909 trat er seinen Posten als deutscher Botschafter beim italienischen Hofe an.

— Die süddeutschen „Genossen" wollen schon wieder nicht so wie die streng geeichte norddeutsche Rechtgläubigkeit. Die Bayern gehen schon wieder zu Hofe. Obwohl der „Vorwärts" den süddeutschen „Genossen" einen Rüffel wegen ihrer Beteiligung an den Hoffestlichkeiten bezw. den Trauerbegebenheiten erteilt hatte, ist wiederum eine Hofgängerei der süddeutschen Sozialdemokratie in München zu verzeichnen. Eine Abordnung des Gemeindekollegiums, bestehend aus dem Bürgermeister, dem ersten Vorsitzenden des Gemeindekollegiums und dem zweiten, dem Sozialdemokraten Witti, wurde vom Prinzregenten empfangen. — Da wird wohl den führenden Obergenossen nichts übrig bleiben, als einen außerordentlichen Parteitag zum hochnotpeinlichen Gericht über den „verruchten Süden" einzuberufen.

— Daß die wirtschaftliche Lage der deutschen Arbeiter in den letzten Dezennien sich außerordentlich gehoben hat, beweisen nicht nur die Löhne, sondern auch die Sparkassenguthaben. Im letzten Jahre sind eine Milliarde mehr in die Sparkassen eingelegt worden, und zwar vorzugsweise von Arbeitern, kleinen Handwerkern und niedrigbesoldeten Beamten. Auch intellektuell hat sich kein Stand so gehoben, wie der der Arbeiter, und wem verdanken sie das? Den besitzenden Klassen und der sogen. Bourgeosiegesetzgebung des preußischen Abgeordnetenhauses. Es ist zur Genüge bekannt, welche erhebliche Steigerung der Aufgaben für Volks-, Mittel- und Fortbildungsschulen in den letzten Jahrzehnten in Preußen und in anderen Bundesstaaten eingetreten ist. Wenn also die Arbeiter einen sehr erheblich höheren Stand ihrer geistigen Entwicklung einnehmen, so haben sie es in erster Reihe dieser Gesetzgebung zu verdanken. Allein der Versicherungswert der Krankenversicherung repräsentiert in Deutschland einen Wert von 350,5 Millionen, in Oesterreich-Ungarn 62,5 Millionen, in Frankreich 22 Millionen und in Belgien 3,6 Millionen. Die Zahlen tun überzeugend dar, daß Deutschland auf diesem Gebiet voranmarschiert und noch nicht annähernd von irgend einem Lande der Welt, auch nicht von republikanisch regierten, erreicht wird.

— Die im Sommer angekündigte kaiserliche Kabinettsorder über das Duell im Heere ist bisher dem Offizierkorps noch

---

Ausgestoßen.

Nachdruck verboten.

Roman von Jost Freiherrn von Steinach. 22

9. Kapitel.

Doktor Waldau hatte den berühmtesten Verteidiger der Residenz, den allbekannten Rechtsanwalt Hagemann, für seinen Freund ausgesucht; er glaubte felsenfest an die Unschuld Ottos und schob die schwer belastenden Zeugenaussagen darauf, daß hier eine merkwürdige Verkettung von unglücklichen Umständen obwalte. Leider schien der Anwalt anderer Ansicht zu sein; er hatte den Künstler im Untersuchungsgefängnis aufgesucht und, trotzdem dieser seine volle Unschuld beteuerte, bedenklich den Kopf geschüttelt, als er Einsicht in die Anklageakten genommen hatte.

Er verhehlte dem Doktor auch nicht im geringsten, daß er schwerlich an eine Freisprechung des Angeklagten dem niederschmetternden Beweismaterial nach glauben könne; wenn der Maler wirklich von jeder Schuld frei sei, so stehe er einem seltsamen und in diesem konkreten Falle verhängnisvollen Rätsel gegenüber, denn er erinnere sich nicht, in einem seiner zahlreichen Prozesse eine solche Häufung von belastenden und für den Angeklagten ungünstigen Momenten gefunden zu haben.

Natürlich sei es noch immer möglich, daß sich im Laufe der Untersuchung manches zugunsten Ranzenbergs aufhelle, vorderhand liege aber die Sache derartig, daß er ihm keinerlei Hoffnung machen könne.

Das war nun allerdings ein schwerer Schlag für den Freund, der den Charakter des Malers nach jahrelangem Verkehr zu gut zu kennen glaubte, um ihn einer schmutzigen und unehrenhaften Tat für fähig zu halten. Allerdings konnte auch er sich nicht verheimlichen, daß alles, was man für Ottos Schuld anführe, einer gewissen Wahrscheinlichkeit nicht entbehre. Otto war der allein Interessierte; er durfte nicht in das Haus seines Vaters, hatte es aber trotz des Verbotes betreten, und zwar des Nachts, indem er wie ein Einbrecher durch das Fenster des Arbeitszimmers gestiegen sei, wo, wie er wußte, das Testament sich befunden habe; er habe das Zimmer wieder mit einem Paket unter dem Arm verlassen, und am Tage darauf schon habe man den Diebstahl des Aktenstückes bemerkt und den Schreibtisch erbrochen gefunden.

Fürwahr, bei ruhigem Nachdenken mußte er zugeben, daß Otto Ranzenberg der einzige sei, der überhaupt bei dieser Tat, deren er beschuldigt wurde, in Betracht käme; und doch konnte er nicht der Täter sein, unmöglich! Wenn er es aber nicht war, wer dann? Plötzlich kam ihm ein Einfall, der ihm das Blut erstarren machte! Wenn es nun Melitta getan hätte? Um dem Geliebten zu seinem angeblichen Recht zu verhelfen, wenn auch auf Kosten eigener Rechtsverletzung! Sicherlich war der Verdacht ihrer Täterschaft nicht von der Hand zu weisen. Warum sollten die Gründe, die sein Freund für sein nächtliches Eindringen in die Villa angegeben, nicht auf Wahrheit beruhen? Melitta hatte ihm das Fenster geöffnet, sie war also doch mindestens ebenso verdächtig wie Otto! Im Gegenteil, während Otto nur geringe Zeit für seinen Besuch übrig hatte, konnte sie sich stundenlang in dem Zimmer aufhalten, nachdem sie einmal den Schlüssel dazu in die Hände bekommen hatte.

Wenn aber nun Melitta wirklich die Täterin war und ein Verbrechen aus Liebe begangen hatte, was dann? War es nicht schrecklich zu denken, daß dieses junge Geschöpf, das vielleicht gar nicht die Folgen seines Tuns berechnen konnte, das gewiß nicht die geringste Vertrautheit mit den oft verzwickten Rechtsanschauungen des modernen Staates sein eigen nannte, hinter Kerkermauern für eine Tat der uneigennützigsten Liebe büßen sollte?

Von welchem Standpunkt er auch die unglückselige Angelegenheit betrachtete, immer boten sich nur trübe Perspektiven seinem Auge dar, und seine Gedanken ließen ihm Tag und Nacht keine Ruhe; wo er ging und stand, war sein Geist mit dem Schicksal seines Freundes und seiner Braut beschäftigt.

Eines Morgens war er auch schon frühzeitig aufgestanden; der Schlaf floh sein überreiztes Hirn und nachdem er den Morgenkaffee eingenommen, machte er sich auf den Weg, ganz planlos, nur hinaus aus den engen Wänden, die seine Seele wie mit Zentnerlast bedrückten. Er ging zuerst die Kantstraße hinunter bis zur Kaiser Wilhelm-Gedächtniskirche und bog dann nach links in den Kurfürstendamm ein, neben sich die Mauer des Zoologischen Gartens; hierauf schritt er weiter bis zur Hofjägerallee, und bald war er mitten im Tiergarten, dessen hohen Baumstämme schon in trauriger Kahlheit emporragten. Ein feuchter Nebel lag noch wie ein grauer Schleier über dem Erdboden, und es war ziemlich kalt. Fröstelnd schlug Doktor Waldau den Rockkragen hoch, während er, die Stirn in düstere Falten gezogen, weder nach rechts noch nach links schaute. Ab und zu raschelte unter seinem Fuß ein verdorrtes Blatt, Spatzen trippelten furchtlos vor ihm her, und plötzlich schreckte er aus seinem Sinnen empor — es war nur ein flinkes Eichhörnchen, das über den Weg hüpfte und in großen Sprüngen eine alte Birke erklomm. Allmählich hob sich der Nebel in die Höhe und ließ nur seine Spuren auf den Aesten zurück, von denen Tropfen auf Tropfen zur Erde niedersank. Und da — auch die Sonne wagte sich scheu hinter grauen Wolken hervor, die ganze Herbstlandschaft mit matten Strahlen übergoldend.

Als er über den Reitweg schreiten wollte, sah er drei Reiter heransprengen, zwei Herren, die eine schlanke, junge Dame in ihre Mitte genommen hatten. Bei Gott, täuschte in sein Auge? Das war Hilde, seine Hilde, die er einst hoffte erringen zu können! Wie graziös saß sie auf dem hochbeinigen Braunen, der auf seine liebreizende Reiterin ordentlich stolz zu sein schien. Ihr zur Rechten ritt ihr Vater, der alte Brummbär mit dem martialischen Schnurrbart! Doch wer war der andere, jüngere? Unwillkürlich schlich sich etwas wie Eifersucht in seine Seele!

nicht zugegangen und wird auch, wie die „Militär-politische Korrespondenz“ meldet, fürs erste nicht erlassen werden. Die geplante Verordnung sollte eine Ergänzung der ehrengerichtlichen Bestimmungen vom 1. Januar 1897 werden und u. a. bestimmen, daß Zweikämpfe zwischen Offizieren künftighin grundsätzlich erst nach Abschluß eines förmlichen ehrengerichtlichen Verfahrens ausgetragen werden dürften. Eine Umfrage, die durch das Militärkabinett dieserhalb veranstaltet worden ist, hat ergeben, daß die große Mehrzahl der kommandierenden Generäle mit Entschiedenheit die bisherigen Vorbeugungsmaßregeln gegen das Duell im Heere für ausreichend halten. Daraufhin ist an maßgebender Stelle eine anscheinend vorläufig endgültige Revision der bis vor kurzem bestandenen Ansicht und Absicht erfolgt und von einer abändernden ehrengerichtlichen Verfügung abgesehen worden.

— Da die Verwendung der Fußartillerie u. a. als „schwere Artillerie des Feldheeres“ diese Waffe der Feldartillerie wieder nahegebracht habe, wird jetzt, wie eine Nachrichtenstelle hört, die Frage einer Wiedervereinigung der Feld- und Fußartillerie, die jedoch naturgemäß sonst getrennte Waffen bleiben sollen, unter einer gemeinsamen General-Inspektion der Artillerie mit nachgeordneten Inspektionen der Feldartillerie und der Fußartillerie erwogen. Seit 1889 hat die Feldartillerie ihre Generalinspektion und ihre vier Inspektoren verloren. Maßgebend für die Beurteilung der Artillerietaktik und auch des Schießens sind stets oder in den überwiegenden Fällen die kommandierenden Generale, von denen man, da selten einer von ihnen aus der Feldartillerie hervorgegangen ist, volles Verständnis für die Schießtechnik kaum verlangen könne.

Hamburg, 7. Januar. Nach einem hier eingetroffenen Telegramm des Leiters der deutschen Südpolar-Expedition Dr. Filchner ist die Expedition erfolgreich verlaufen, doch hält Dr. Filchner eine Fortsetzung für notwendig. Er hat ein neues Land entdeckt, das er Luitpoldland nannte, und eine Eisbarriere, der er den Namen Kaiser Wilhelms II. gab.

Ausland.

Afrika. Zum Aufstand in der Gegend von Mogador, der neuerdings unter den marokkanischen Stämmen ausgebrochen ist, meldet die „Agence Havas“, daß El Hiba seinen Stellvertreter mit etwa drei- bis viertausend Mann zu dem Kaid Anflus entsandt habe. Die Aufständischen lagerten im Gebiet der Meskufastämme. Eine französische Kolonne vertrieb etwa 300 Marokkaner aus der Wüste Karkos bei Mogador, doch signalisierten zwei Militärflieger, die das Tagirdirttal überwachen, drei Tage später, daß die Aufständischen sich dem Lager der Franzosen bis auf zwei Kilometer genähert hätten.

Amerika. Zwar hat der Präsident Taft erklärt, er sei geneigt, die Frage der Panamakanalzölle einem Schiedsspruch zu unterwerfen, doch wurde jetzt in Washington bekannt, daß er nicht dafür ist, die Frage dem Schiedsgerichtshof im Haag zu überweisen. Wie es heißt, zieht er die Ernennung einer Sonderkommission vor, die aus Amerikanern und Engländern in gleicher Zahl bestehen würde. Taft soll auch privatim seiner Ansicht dahin Ausdruck gegeben haben, daß im Haag ganz Europa gegen die Vereinigten Staaten sein würde. Der Umstand, daß ganz Europa an der Zollfrage interessiert sei, werde auf den Schiedsgerichtshof einen gewaltigen moralischen Druck ausüben.

Asien. Zu schweren Ausschreitungen der Soldaten in Tschifu, die in den Straßen schossen, kam es infolge von Unregelmäßigkeiten bei der Auszahlung des Soldes. Es wurden 32 Leute getötet und der General Yin schwer verwundet. Mehrere chinesische Banken wurden geplündert und einige Häuser in Brand gesteckt.

— Zu den Unruhen in Persien wird aus Täbris telegraphiert, daß die Volksmenge noch immer das Telegraphenamt belagert. Aus fünf anderen Städten wird das gleiche gemeldet. Die Bevölkerung dieser Städte erklärte sich solidarisch mit der von Täbris und richtete an die russische Gesandschaft in Teheran die Bitte, das Gesuch um Entfernung der Bachtiaren aus der Residenz zu unterstützen.

Frankreich. In Paris ist die Verhaftung des Anarchisten Noury erfolgt, der von der Polizei namentlich wegen seiner Teilnahme an den kürzlichen Automobilattentaten in Bezone und Chantilly gesucht wurde.

Portugal. Der Rücktritt des portugiesischen Kabinetts ist vom Präsidenten Arriaga angenommen worden. Arriaga hat den Führer der Evolutionspartei Almeida mit der Bildung des neuen Kabinetts betraut.

Lokales und Allgemeines.

Höxter, den 8. Januar 1913.

☍ Tagesordnung der am Freitag, den 10. Januar, Nachmittags 5 Uhr stattfindenden Stadtverordnetensitzung:

1. Wahl des Vorsitzenden und dessen Stellvertreters.
2. Wahl des Stellvertreters für den Protokollführer.
3. Wahl in die Geschäftskommissionen.
4. Abänderung des neuen Ortsstatuts betreffend die polizeimäßige Reinigung öffentlicher Wege im Bezirk der Stadt Höxter.
5. Versicherungsgesetz für Angestellte.

☍ Monats-Viehmarkt. Bei dem heute herrschenden herrlichen Wetter war der Verkehr auf dem Viehmarktplatze ein äußerst reger, der Handel durchweg flott. Schon gegen 11 Uhr war alles geräumt. Der Auftrieb bestand aus 41 Pferden, 12 Kühen und 710 Borstentieren, welch letztere Viehgattung auf 93 Wagen angefahren war. Die Ferkel, 642 an Zahl, wurden mit 20—24 Mark bezahlt, 1/4jährige Schweine erzielten 36 bis 40 Mk., 1/2jährige 60—70 Mk. 2 Verkaufsstellen und ein Ausschank hatten lebhaften Zuspruch.

☍ Nachdem der regelmäßige Unterricht an der Königlichen Baugewerkschule mit dem gestrigen Tage begonnen, öffneten sich die Pforten der höheren städtischen Schulen am heutigen Tage. Die Volksschulen sind schon wieder vier Tage in Tätigkeit. Es gilt jetzt, die letzten Wochen des Wintersemesters recht auszunutzen.

☍ Rentner Wilhelm Becker, der seit dem Jahre 1905 seinen Söhnen die Leitung der Glashütten zu Neuhaus und Brückfeld übertragen hatte und seitdem in Braunschweig wohnte, ist am 4. Januar im Alter von 74 Jahren einem Herzschlage erlegen.

☍ Von befreundeter Seite geht uns folgende Mitteilung zu: „Am 18. Januar d. Js., Abends 8 Uhr begeht der Verband der Kriegsfreiwilligen von 1870/71 im Hotel „Prinz Albrecht“ in Berlin, Prinz-Albrecht-Straße 9, die Feier zur Erinnerung an die große Zeit der Befreiungskriege. Was die freiwilligen Jäger von 1813/14/15 nicht erreichen konnten, die Einigung Deutschlands unter der starken Führung eines Kaisers, das durften wir Kriegsfreiwilligen von 1870/71 erkämpfen helfen. Der 18. Januar 1871 bedeutet die Krönung des Werkes unserer Väter. Deshalb ist dieses Mal das Jahresfest, das sonst am 22. März gefeiert wird, auf jenen Tag verlegt worden. Unser Verband soll alle diejenigen umfassen, die zum Kriege gegen Frankreich freiwillig in das Heer eingetreten sind oder dem Vaterlande als Johanniter, Krankenpfleger, Geistliche usw. in Feindesland gedient haben. Vorsitzender ist der geheime Sanitätsrat Dr. Riedel in Berlin W 62, Kalckreuthstraße 1.“

Reserveübungen. In den letzten Tagen erhielten zahlreiche Reservisten im rheinisch-westfälischen Industriegebiet ihre Gestellungsbefehle für eine 50tägige Uebung. Da diese Uebungen in dem gegenwärtigen Augenblick und wegen ihrer außergewöhnlichen Dauer allerhand Vermutungen hervorrufen dürften, so sei festgestellt, daß es sich um Uebungen von solchen Infanteriemannschaften handelt, die mit der Handhabung der Maschinengewehre vertraut gemacht werden sollen, um auch für diese Waffe die nötigen Reservemannschaften zu erhalten.

Provinz und Nachbargebiete.

Stadtoldendorf, 7. Januar. Von einem Automobil überfahren und tödlich verletzt wurde in der Nacht zum Montag der 60jährige Steinhauer Wilhelm Kiene, genannt Herzog. Kiene hatte seine verheiratete Tochter besucht, die in einem Orte bei Eschershausen wohnt, und befand sich auf dem Heimwege. Das der Gewerkschaft Wallensen gehörige Automobil kam ihm aus der Richtung von Negenborn entgegen und wollte über das Odfeld nach Eschershausen fahren. Kiene wurde von dem Auto erfaßt, umgerissen und am Kopf so schwer verletzt, daß er in der letzten Nacht gestorben ist. Wen die Schuld an dem schweren Unglück trifft, konnte noch nicht festgestellt werden.

Horn. Hier bildet das erfreuliche, ziemlich bestimmte Gerücht von einer Siebenmillionenerbschaft aus Holland das Tagesgespräch. Ein vor langen Jahren ausgewanderter Flüchtling, ein im vorigen Jahre verstorbener Junggeselle, den das Erdenglück verfolgt hat, soll diesen großen Mammon hinterlassen haben. Sollte sich dies bewahrheiten, so würden 4 Geschwister hier und in nächster Nähe die glücklichen Erben sein.

Hann.-Münden, 6. Jan. Im benachbarten Niederscheden spielte ein dort zu Besuch weilender junger Mann aus Hannover mit einem Revolver. In dem Glauben, er sei nicht geladen, hielt er ihn gegen seine Cousine, diese wehrte ihn jedoch energisch ab. Darauf setzte er ihn sich vor den Mund und drückte ab. Eine Kugel drang dem Unglücklichen in den Mund und blieb im Kinnbacken stecken. In der Göttinger Klinik wurde sie entfernt. Der Onkel des Verletzten hatte die Waffe geladen und unverschlossen im Zimmer liegen lassen.

Hann.-Münden, 6. Januar. Bei der Beratung des Wasserstraßengesetzes war der Ausbau der Eder- und Diemeltalsperre vorgesehen, und die Staatsregierung hatte erklärt, daß sie eine Ausnutzung der aufgepeitschten Wasserkräfte zur Erzeugung von elektrischer Kraft beabsichtige. Im Verfolg dieser Absicht geht jetzt dem Abgeordnetenhaus ein Gesetzentwurf über den Ausbau von Wasserkräften im oberen Quellgebiet der Weser zu, dessen § 1 lautet: Die Staatsregierung wird ermächtigt, für den Ausbau von Wasserkräften im oberen Quellgebiet der Weser einen Betrag von 9 Millionen Mark nach Maßgabe der von dem zuständigen Minister festzustellenden Pläne zu verwenden. Von diesem Betrage dürfen, solange die Wasserkräfte bei Münden nicht zum Ausbau gelangen, nur 5 Millionen verwendet werden. Nach § 10 wird zur Deckung der im § 1 erwähnten Kosten die Staatsregierung ermächtigt, eine Anleihe durch Veräußerung eines entsprechenden Betrages von Staatsschuldverschreibungen aufzunehmen. An Stelle der Schuldverschreibungen können vorübergehend Schatzanweisungen ausgegeben werden. Die öffentlichen Verbände, die die im § 2 des Wasserstraßengesetzes vom 1. April 1905 genannten Garantieverpflichtungen übernommen haben — es sind die Provinzen Westfalen, Rheinprovinz, Hannover und der Staat Bremen — werden an den Nutzungen der ausgebauten Wasserkräfte beteiligt, wenn sie sich vor dem 1. Juli 1913 der Staatsregierung gegenüber verpflichten, ein Viertel des durch die Betriebseinnahmen und sonstige laufende Einnahmen des Unternehmens etwa nicht gedeckten Fehlbetrages der in § 2a und b bezeichneten Ausgaben bis zur Höhe von 126250 Mk. für das Rechnungsjahr dem Staate zu erstatten, ferner vom Tage der Inbetriebnahme der einzelnen Anlagen (§ 9) an ein Viertel der für diese verausgabten Kosten aus eigenen Mitteln zu jedem Rechnungsjahre mit vier vom Hundert zu verzinsen und mit 1/2 vom Hundert und den ersparten Zinsbeträgen zu tilgen, soweit die Betriebseinnahmen und sonstige laufenden Einnahmen des Unternehmens nach Abzug der im § 2a bis c bezeichneten Ausgaben zur Verzinsung und Tilgung des verausgabten Anlagekapitals mit zusammen 4 1/2 vom Hundert nicht ausreichen. Wie wir hören, sollen die nötigen Arbeiten unverzüglich nach Bewilligung der Mittel begonnen werden, so daß möglichst am 1. April 1914 der Betrieb aufgenommen werden kann. Es handelt sich um Anlagen in der Edertalsperre, der Diemeltalsperre, am Zusammenfluß von Werra und Fulda sowie bei Münden. Die Ueberlandzentralen sollen 19 Kreise mit Strom versorgen und die beabsichtigten Verträge sollen auf der Grundlage geschlossen werden, daß nur ein bestimmter Gewinn erzielt wird, so daß die gemeinnützige Art des Unternehmens gewahrt wird. Im übrigen ist die Errichtung von Kraftquellen für die Erzeugung von 40000 Volt Drehstrom vorgesehen, der mit einer Freileitung von 130 Kilometer Länge zu den einzelnen Transformationen geleitet, hier in Schwachstrom umgeformt und dann durch ein 350 Kilometer umfassendes Leitungsnetz den einzelnen Gemeinden zugeführt werden soll.

Bösingfeld. In einer der letzten Nächte wurden hier an verschiedenen Stellen Einbrüche verübt. Die Diebe machten nur geringe Beute; einer von ihnen soll erkannt sein. Die Verfolgung ist sofort aufgenommen worden.

Helmstedt, 7. Januar. Gestern Morgen kurz nach der Abfahrt des nach Braunschweig fahrenden Personenzuges wurde unweit des hiesigen Bahnhofes die schrecklich verstümmelte Leiche eines jungen Mädchens auf den Schienen gefunden. Die Leiche wurde als die der etwa 20 Jahre alten unverehelichten Näherin Auguste Brandes von hier erkannt. Ueber den Grund zu der Tat verlautet nichts bestimmtes.

Aus aller Welt.

* Berlin, 6. Januar. Verzweiflungstat einer mißhandelten Frau. In der Nacht zum Sonntag hörten Passanten, die an dem Hause Ebertystraße 21 vorübergingen, die lauten Hilferufe eines Kindes, die aus dem Laden des Glasermeisters Felix Weinberg zu kommen schienen. Das benachrichtigte Polizeirevier entsandte sofort mehrere Schutzleute dorthin, die in dem hinter dem Laden befindlichen Schlafzimmer des Glasermeisters dessen 37 Jahre alte Ehefrau und ihre 4 Kinder im Alter von 5 bis 15 Jahren betäubt, aber noch nicht völlig bewußtlos, auffanden. Frau Weinberg hatte aus Verzweiflung über die ständigen Mißhandlungen durch ihren Mann in dessen Abwesenheit die Gashähne im Schlafzimmer aufgedreht und so versucht, ihrem Leben und dem ihrer Kinder ein Ende zu machen. Ein Arzt der Hilfswache bemühte sich um die Frau und ihre Angehörigen und beließ sie, da keine Gefahr mehr vorlag, in der Wohnung.

Jetzt kamen sie näher. Er blieb stehen, um die kleine Kavalkade an sich vorüberzulassen. Nun stoben sie an ihm vorbei. Er grüßte. Die beiden Herren lüfteten ebenfalls den Hut, ohne recht hinzusehen. Hilde jedoch schien ihn erkannt zu haben, aber statt ihm den Gruß zu danken, wandte sie sich stolz nach der anderen Seite.

Im nächsten Augenblick schon waren sie ihm aus den Augen und Waldau starrte bestürzt ins Leere. Er hatte auch den anderen Reiter sofort erkannt; es war Ottos Bruder in Zivil. Was hatte der in Hildes Gesellschaft zu tun? Sollte dieser leichtsinnige Schuldenmacher es wagen, die Hand nach der reichen Erbin auszustrecken? Und warum nicht!

Aber Hilde? Er hatte wohl ihren Blick aufgefangen! Verachtung und Hochmut hatten darin gelegen, aber keine Spur von jener Zuneigung, von der der Künstler gesprochen hatte. Sicher hatte er sich in den Empfindungen des jungen Mädchens arg getäuscht. Oder sollte die Nachricht von der Verhaftung seines intimsten Freundes derartig auf sie gewirkt haben? Vielen gilt ja eine Anklage schon so viel wie eine Verurteilung. Vielleicht hatte sie geschlossen: Was kann an einem Menschen dran sein, der mit einem Verbrecher auf so vertrautem Fuß steht.

Deprimiert wanderte er weiter. Der Tiergarten war schon etwas belebter geworden. Das klare Wetter lockte einige ältere Leute, Rentiers und pensionierte Beamte ins Freie; auch ein alter Invalide humpelte auf seinen Stelzbeinen herbei. Und da kam auch ein Beamter, den er in Ranzenbergs Atelier kennen gelernt hatte: Herr von Goswin, in seinem fadenscheinigen Mäntelchen, das ihn schwerlich gegen die kommende Kälte schützen konnte. Ihm schien auch jetzt schon frostig zu Mute zu sein, denn er hatte beide Hände tief in die Tasche vergraben.

Er wollte an Waldau vorüberschreiten, ohne ihn zu bemerken, doch dieser rief ihn an:

„Guten Morgen, Herr von Goswin!“

Der alte Herr unterbrach sogleich seinen Spaziergang und schaute auf.

„Ah, Herr Doktor Waldau, wenn ich nicht irre,“ sagte er, einen unsicheren Blick auf den andern werfend.

„Ganz recht, Herr von Goswin,“ erwiderte er. „Ich bin allerdings einige Zeit im Ausland gewesen, so daß Ihre Ungewißheit einige Berechtigung verdient hat. Ich bin brauner im Süden geworden, nicht wahr?“

„In der Tat, Herr Doktor, Sie haben sich stark verändert. Ich habe übrigens Ihren Namen vor kurzem irgendwo gelesen, aber Sie können mich totschlagen, wenn ich Ihnen sagen soll, wo.“

„Aha, ich kann es mir denken, in der buchhändlerischen Ankündigung meines neuen Reisewerkes.“

„Stimmt. Jetzt erinnere ich mich. Sie sind ja weit herumgekommen.“

„O ja, fast die halbe Welt habe ich gesehen.“

„Sie sind auch ziemlich lange fortgeblieben. In der Zwischenzeit hat sich hier manches verändert. Einer meiner besten Freunde ist plötzlich abberufen worden — —“

„Oh ich weiß alles. Sie vergessen, daß Otto mein langjähriger Vertrauter ist.“

Der ehemalige Offizier wischte sich über die Augen.

„Der arme Kerl!“ murmelte er halblaut.

„Halten Sie ihn denn für schuldig?“ fragte Waldau gespannt.

„Was soll ich darauf erwidern?“ versetzte er. „Offen gestanden, ich bin mir ganz im unklaren darüber. Natürlich wünsche ich von ganzem Herzen, daß er freigesprochen wird, aber über das Faktum selbst, über das völlige Verschwinden des Testaments empfinde ich eine wahnsinnige Freude. Ich weiß ja aus dem Munde des alten Herrn selbst, daß er mich bei seiner Erbteilung bedacht hat, der Verlust des Dokuments bedeutet für mich einen tatsächlichen Verlust an Vermögen — und trotzdem, Herr Doktor, ich kann mir nicht helfen, ich freu' mich diebisch, daß diese herzlose Gesellschaft nun gezwungen ist, mit dem hintangesetzten Stiefsohn und Bruder zu teilen.“

„Sie berücksichtigen hier nur eins nicht,“ entgegnete ernst der Doktor. „Wenn Otto, was wir nicht hoffen wollen, verurteilt werden sollte, so werden die zärtlichen Verwandten nichts eiligeres zu tun haben, als den ohne Testament geschaffenen Status quo anzufechten, und zwar, wie ich vermute, nicht ohne Erfolg. Wird Otto nämlich verurteilt, so wird als bewiesen angenommen, daß in dem Testament die Bestimmungen enthalten waren, daß er enterbt werden sollte, und das Nachlaßgericht wird diesen Argumenten sicherlich Folge leisten. Sollte aber ein Zivilprozeß entstehen, so ist eins gegen hundert zu wetten, daß das Gericht dem Verurteilten Unrecht geben wird.“

„Das ist allerdings richtig,“ versetzte kleinlaut Herr von Goswin, „über diese eventuellen Folgen hatte ich bisher noch garnicht nachgedacht. Das wäre wirklich ein harter Schlag für unsern jungen Freund. Nach all diesen schweren Schicksalsprüfungen auch noch um den Preis — —“ er unterbrach sich ärgerlich. „Ach, was rede ich da für Zeug zusammen! Ich glaube selbstverständlich nicht eher an seine Schuld, bis sie mir nicht haarscharf bewiesen wird.“

Literarisches.

Das Projekt einer Großschiffahrtsstraße von der Nordsee nach Süddeutschland wird in der Dezembernummer der illustr. Zeitschrift „Weserland“ ausführlich behandelt. Ferner erscheint in Fortsetzung: „Die Weser in Geschichte und Sage“ von Prof. Schumacher; auch das neuzuerrichtende Dingelstedt-Pressel-Denkmal wird eingehend beschrieben. Von den Illustrationen seien hervorgehoben: Lachsfang an der Kettenbrücke in Hameln, Dingelstedt-Presse-Denkmal. „Weserland“ erscheint im Verlage von Hüpke u. Sohn, Hofl., Holzminden und kostet 1 Mk. für das ganze Jahr. Einzelnummern 10 Pfg. Probenummern können vom Verlage und von C. D. Flothos Buchhandlung bezogen werden.

* Berlin, 7. Januar. Nach Unterschlagung von 25 000 Mark ist ein 30 Jahre alter Ernst Löper, der aus Memel gebürtig ist, aus Rügenwalde durchgebrannt. Es wird angenommen, daß sich der Defraudant nach Berlin gewandt hat. Er ist 1,68 Meter groß, hat ein rötliches Gesicht, graue Augen, ein Grübchen im Kinn, dunkelblondes Haar und Schnurrbart und spricht außer Deutsch noch Dänisch und Schwedisch.

* Mombach, 6. Januar. Hier wurde Nachts nach vorherigem heftigen Wortwechsel am Schluß einer Tanzmusik der Kanonier Schnelzer von der Bespannungsabteilung des Fußartillerie-Regiments Nr. 3 erschossen. Mehrere am Streit beteiligte Burschen wurden verhaftet. Der Täter ist noch nicht ermittelt.

* Halle a. S., 6. Januar. Der verstorbene Rechtsanwalt Karl Dubro hat der Stadt Halle ein Vermächtnis von 90 000 Mark hinterlassen, das der Magistrat angenommen hat.

* Großwardein, 6. Januar. Die hier bei Verwandten zu Besuch weilende Tochter des Handelsministers Beöthy von Bessenyö begab sich gestern nach dem Abendessen bei ihrer Großmutter ins Nebenzimmer mit dem Bemerken, sie wolle dem Vater einen Brief schreiben. Als sie einen dort im Schreibtisch liegenden Revolver entfernen wollte, entlud sich unglücklicherweise die Waffe und die Kugel tötete das Mädchen.

* Prenzlau. Fabrikdirektor Podolski, der Absender des mit Papierschnitzeln gefüllten und mit 70 000 Mk. deklarierten Briefes, ist gestern Abend als Untersuchungsgefangener in das hiesige Amtsgericht eingeliefert worden.

* Bonn, 6. Januar. Umfangreiche Diebstähle sind bei der A.-G. für Porzellan- und Steingutfabrikation vormals L. Weßel vorgekommen. Es wurden 8 Personen festgenommen, darunter auch Angestellte der Firma. Die gestohlenen Waren sollen Nachts mit Wagen abgeholt worden sein.

* Bonn, 6. Januar. Gestern Vormittag hat der 27-jähr. Referendar a. D. Paul M. aus Berlin in der Bachstraße eine Frau Peter Schaeben erschossen und darauf sich selbst durch eine Kugel getötet. Das Motiv der Tat soll verschmähte Liebe sein.

* Hanau, 6. Januar. Der wegen Wechselfälschung aus Amerika ausgelieferte Bauunternehmer Hack ist ins hiesige Gefängnis eingeliefert worden. Er ist teilweise geständig.

* In Haselbach bei Altenburg ist man einem ausgedehnten unterirdischen Brandherde eines der in hiesiger Gegend reichlich vorkommenden Kohlenlager auf die Spur gekommen. Schon seit einiger Zeit zeigten sich an den Gebäuden der dortigen Steinzeugwarenfabrik von Gebrüder Nordmann breite Risse und Sprünge, die ein Stützen der Gebäude notwendig machten. Um die Ursachen zu ermitteln, wurden einige Bohrlöcher in die Erde getrieben. Dabei stieß man bereits in 5 Meter Tiefe auf ein Kohlenflöz, das in hellen Flammen stand. Nach sachverständiger Mitteilung brennt das Kohlenlager schon seit Jahren. Der Brandherd befindet sich direkt unter der Fabrik. Um ein Umsichgreifen des Feuers zu verhindern, wird mit allen Kräften gearbeitet.

* Aus Bayonne wird gemeldet, daß der Fischereidampfer „San Pedro" in der Nähe von San Sebastean kenterte. Von der 14 Mann starken Besatzung konnten sich nur der Kapitän und der Heizer retten.

* Bei dem Rittergutsbesitzer Oskar Lehmann in Mühlhof bei Prenzlau wurde in der gestrigen Nacht ein Einbruchsdiebstahl verübt. Die Diebe hatten schon Gold- und Silbersachen im Wert von etwa 16 000 Mk. zusammengepackt, mußten aber die Beute im Stich lassen, da sie bei der Arbeit gestört wurden. Sie beuteten jedoch 1500 Mk. bares Geld und nahmen auch sämtliche Vorräte an Zigarren mit.

* Eine schwere Bluttat ist von einem Dienstmädchen in Keidany bei Kowno verübt worden. Der Rechtsanwalt David Abramsohn war nach Kowno gefahren, wo er Freitag einen Termin wahrzunehmen hatte. Daheim blieben seine Frau und eine Schwester von ihm. In der Nacht überfiel das schon zwei Jahre bei dem Rechtsanwalt dienende Dienstmädchen die Frau und verlangte die Oeffnung der Kommode, in der viel Geld aufbewahrt war. Als die Frau das nicht tat, versetzte das Dienstmädchen ihr mit einer Axt Schläge auf den Kopf, so daß sie hoffnungslos daniederliegt. Der auf das Hilfegeschrei erwachten Schwester schlug sie einige Finger von der Hand ab. Darauf flüchtete das Mädchen.

* New-Port-News, 6. Januar. Der Dampfer „H. Luckenbach" ist in der Chesapeake-Bay gesunken. An Bord befanden sich der Kapitän, seine Frau und 21 Seeleute. Acht Mann, darunter der zweite Offizier, wurden aus der Takelage gerettet, worin sie sich 6 Stunden lang in furchtbarem Sturm festgehalten hatten. Die übrigen waren, von der Kälte erstarrt, einer nach dem anderen ins Meer gestürzt.

* Trier, 6. Januar. In Bruttig a. d. Mosel äscherte ein Großfeuer 8 Gebäude ein. Reiche Erntevorräte und viel Federvieh verbrannte.

* Frankfurt (Main), 6. Januar. Ein ungenannter Bürger stiftete für die demnächstige Universität die Summe von 50 000 Mark.

* Newyork, 6. Januar. Lord Pierrie und Sir Philipp, zwei bekannte britische Reeder, beabsichtigen einen großen Schiffahrtstrust ins Leben zu rufen. Die Cunardlinie und die Orientline sollen zuerst vereinigt werden, zu denen noch weitere Linien kommen werden. Auf diese Weise hofft England, eine vollständige Kontrolle über die Transporttarife in die Hände zu bekommen und dies umsomehr, als man durch die Eröffnung des Panamakanals einen großen Aufschwung der Schiffahrt voraussieht.

* Höchst a. M., 6. Januar. Die Farbwerke vormals Meister, Lucius und Brüning A.-G. in Höchst begingen am 4. Januar die Feier ihres 50-jährigen Bestehens. Gegründet von dem Chemiker Dr. Eugen Lucius, dem Kaufmann Wilhelm Meister und dem Kaufmann August Müller, an dessen Stelle später der Chemiker Dr. Gustav Brüning trat, und mitverwaltet von dem Kaufmann August de Ridder, hat sich das Unternehmen aus sehr kleinen Anfängen zu seiner jetzigen Weltstellung entwickelt. Gegenwärtig sind auf den Höchster Farbwerken insgesamt 307 Chemiker, 74 Techniker, 611 Kaufleute, 374 Aufseher und 7680 Arbeiter beschäftigt, an welche im letzten Jahre fast 9 Millionen Mk. an Löhnen und über 5 Millionen Mk. an Gehältern und Gratifikationen gezahlt wurden. An Gütern laufen jährlich etwa 44000 Doppelwaggons ein, während 20000 Doppelwaggons ausgehen. Der tägliche Verbrauch von Kohlen stellt sich auf rund 75 000 kg. Die Werke verfügen über eine Arbeiterpensionskasse mit einem Vermögen von 3 Mill. Mk. und eine Aufseherpensionskasse mit 600 000 Mark. Eine von den Farbwerken errichtete Gesellschaft zur gemeinnützigen Beschaffung von Wohnungen hat mit einem Aufwand von etwa 3½ Mill. Mark bis jetzt 730 Wohnungen errichtet, zu denen stets ein kleiner Garten, Keller und Stall gehören und die im Durchschnitt zu einem Mietspreise von 195 Mk. im Jahre abgegeben werden. Zu den sozialen Fürsorgeeinrichtungen gehört u. a. auch ein Wöchnerinnenheim.

* Hamburg, 6. Januar. Wegen Herstellung falscher Zwei-, Ein- und Einhalbmarkstücke wurde ein Insasse des hies. Werk- und Armenhauses verhaftet, der seine freie Zeit im Logierhause benutzte, um Falsifikate mit den einfachsten Mitteln herzustellen, die er bei Straßenhändlern und in kleinen Geschäften absetzte. Der Verhaftete, der linksseitig gelähmt ist, hat bereits wegen Falschmünzerei 21 Jahre im Zuchthaus verbüßt.

* Metz, 6. Januar. Die Polizei hat gestern 5 Franzosen festgenommen, darunter eine Frau, die Werber für die Fremdenlegion waren. Die Werber durchzogen als Seifen- und Parfümeriehändler hausierend Elsaß-Lothringen und hatten in letzter Zeit ihr Absteigequartier in einer Metzer Wirtschaft. Sie boten deutschen Wehrpflichtigen 350 Franks an, wenn sie sich verpflichteten, mit ihnen nach Frankreich zu fahren und sich dem nächsten Werbebureau zu stellen.

* Verluste und Verwundungen im Kriege. Im deutsch-französischen Kriege verhielt sich die Zahl der Toten zu derjenigen der Verwundeten wie 1 zu 5,8, im russisch-japanischen Kriege aber schon wie 1 zu 5,5, und in den fünf blutigsten Schlachten sogar wie 1 zu 4 infolge der heroischen Offensive der Japaner und der Ueberlegenheit ihrer Artillerie. Die Zahl der Verwundeten hat sich in diesem mörderischen Kriege gegen früher jedoch bedeutend gebessert, denn von je 100 Verwundeten sind nur 3 gestorben. Auch bei den Regimentern, die im heißesten Feuer standen, schwankte die Sterblichkeit der Verwundeten nur bis 5 Prozent, während sie im deutsch-französischen Kriege noch 11 Prozent betrug! Der günstige Heilungs-Fortschritt ist teilweise darin zu suchen, daß das Sanitätswesen und die Heilwissenschaft ebenfalls Fortschritte gemacht haben, teils aber auch darin, daß in der Ueberzahl jetzt nicht mehr schwere, sondern leichte Verletzungen sind. Diese bringen es mit sich, daß eine schnellere Heilung stattfindet. Im Kriege 1870/71 konnten z. B. nur 17 Prozent der Verwundeten wieder in die Front zurückkehren, im russisch-japanischen Kriege aber binnen drei Monaten fast 50 Prozent, bei einigen Regimentern sogar 66 und selbst 77 Prozent! Das ist für die Kriegführung natürlich von enormer Bedeutung. Die Zukunftskriege werden also zweifellos mörderischer sein, d. h. es werden mehr Soldaten totgeschossen werden, aber es werden sehr viel mehr verwundete Krieger geheilt werden.

Letzte Nachrichten.

(Hirsch's Telegraphisches Bureau.)



Die Friedensverhandlungen zwischen den kriegführenden Mächten auf dem Balkan haben bisher zu keinem positiven Ergebnis geführt. Die Verbündeten richten ihre Hauptansprüche auf Adrianopel, das die Türken keinesfalls abtreten wollen, sowie auf Kreta und die Aegäischen Inseln. Die türkischen Delegierten erklärten in der letzten Sitzung, daß ihre Regierung auf die Souveränität über Kreta verzichte, wenn ihnen keine andere Insel abverlangt würde.

Sir Edward Grey über die Intervention der Mächte.

London, 8. Januar. Gestern Nachmittag richtete im Unterhause das liberale Mitglied Kings an den Minister des Aeußern die Frage, ob die europäischen Großmächte sich zu einer gemeinsamen Aktion entschlossen hätten, um den Balkankrieg durch eine Einigung zu Ende zu bringen. Grey erwiderte, diese Angelegenheit würde natürlich von den Großmächten erörtert, er könne jedoch vorläufig keine öffentliche Erklärung hierüber abgeben, welche Schritte die Mächte unternehmen werden, da die Verhandlungen noch schweben. Sobald eine Einigung zustande gekommen wäre, würde er dem Parlament Mitteilung machen.

Italien und die Friedensverhandlungen.

Rom, 8. Januar. In diplomatischen Kreisen wird behauptet, daß Italien mit seinen Verbündeten darauf bestehen werde, daß die Inseln, welche die Dardanellen beherrschen, ferner die Inseln Chios, Mytylene, Rhodos und Tenedos in türkischem Besitz bleiben sollen. Es müsse jedoch den Einwohnern eine liberale Verfassung gewährt werden.

Rom, 8. Januar. Mehrere Blätter wissen zu berichten, daß die Konsulta sich die Unterstützung Deutschlands und Oesterreich-Ungarns gesichert habe, um den übrigen Großmächten einen Vorschlag vorzulegen, dahingehend, das Gleichgewicht im Mittelmeer zu erhalten. Dieser Vorschlag soll einige der Inseln im ägäischen Meere unter den Schutz der Großmächte stellen, die auch die betreffenden Gouverneure zu ernennen hätten.

Die politische Stimmung in Wien.

London, 8. Januar. Der Korrespondent der „Times" meldet aus Wien: Hier wird der Abbruch der Friedensverhandlungen in der gleichen Weise beurteilt, wie in London. Ein Teil der Presse findet die Haltung der Balkandelegierten äußerst geschickt, ein anderer Teil bedauert sie wieder. Man bezeichnet es jedoch als hoffnungsvoll, daß die Balkandelegierten die Konferenz nicht als beendet bezeichneten, sondern die Verhandlungen nur auf unbestimmte Zeit vertagten. Immerhin sieht man der Zukunft mit vollem Vertrauen entgegen. So lange der Friede nicht geschlossen ist, könne von einer Erledigung des österreichisch-serbischen Konfliktes keine Rede sein. Graf Berchtold hat, so sagt man, einem ungarischen Blatte seine Meinung zur Veröffentlichung übergeben. Er sagte: Es bestehe im gegenwärtigen Augenblick keinerlei Ursache zur Beunruhigung. Eine Befürchtung ist weder durch die augenblickliche Situation gerechtfertigt, noch durch voraussichtliche Verwicklungen derselben. Diese öffentliche Erklärung trägt viel zur Beruhigung der österreich-ungarischen Bevölkerung bei, obgleich man im allgemeinen den Optimismus des Grafen Berchtold nicht teilt.

Die Krise in Konstantinopel.

Konstantinopel, 8. Januar. Die Spannung zwischen dem Großvezier Kiamil Pascha und der jungtürkischen Militärpartei wird immer größer. Man glaubt, daß eine Krise bevorsteht, um schwere innere Wirren zu vermeiden.

Der Kabinettswechsel in Portugal.

Lissabon, 8. Januar. Dem gemäßigten Almadei mißlang die Kabinettsbildung, die nunmehr von dem Radikalen Alphons Cosca übernommen wurde.

Deutsche katholische Arbeiter beim Papst.

Rom, 8. Januar. Der Papst empfing gestern eine Deputation von 200 Arbeitern als Vertreter der katholischen Arbeitervereine Deutschlands. Sie wurden vom Rektor der deutschen Institute dem Papst vorgestellt, der eine kurze Ansprache an sie hielt und ihnen für ihre Anhänglichkeit seinen Dank aussprach.

Verhaftung von Juwelendieben.

Newyork, 8. Januar. Die Polizei nahm gestern eine Haussuchung bei einem Althändler in der 33. Straße vor und fand dort Preziosen im Werte von nahezu 1—2 Mill. Dollar. Man glaubt, daß alle diese Schmuckgegenstände aus großen Restaurants und Cafehäusern gestohlen worden sind. Bisher wurde in dieser Angelegenheit ein junges Mädchen namens Kitty Carr verhaftet.

Eine gefährliche Seefahrt.

Plymouth, 8. Januar. Der Dampfer „Präsident Lincoln" der Hamburg-Amerika-Linie ist hier eingetroffen. Die Offiziere erzählen, daß der Dampfer am Freitag einen äußerst schweren Sturm zu bestehen hatte. Die Wellen begruben förmlich das Schiff und zertrümmerten und zerschmetterten alles an Bord. Unter den Zwischendeckpassagieren entstand eine große Panik, welche nur nach vieler Mühe beigelegt werden konnte. Ein Schiffsoffizier, der bereits 27 Jahre zur See fährt, sagte, er habe noch niemals ein so schweres Unwetter durchgemacht.

Berlin, 8. Januar. Kapitän Vahsel, der Schiffsführer der Südpolarexpedition Filchner, ist in der antarktischen Zone einem Herzleiden erlegen.



Witterungs-Bericht.

Tag und Stunde	Barometer mm.	Thermomet. Gr. C.	Witterung	Mutmaßlich für die nächsten Tage:
7. Jan. 7 U. V.	754	4	Bedeckt	Vorwiegend heiteres, trockenes Wetter, Nachts Frost, Morgens Nebel.
8. „ 7 U. V.	754	3	Nebel	

Ein ausgewachsener Ochse

gibt nur ungefähr 10 Pfund Liebig's Fleisch-Extrakt! Berechnen Sie daran einmal, was das Pfund kostete, wenn es aus dem Fleisch des teuren inländischen Viehes hergestellt würde! „Liebig" ist reine eingedickte Bouillon und enthält somit die wertvollsten Stoffe des Fleisches. Wenn man beispielsweise Gemüse, Hülsenfrüchte, Reis usw. mit einem Zusatz davon bereitet, so erhalten sie dieselben Eigenschaften, wie wenn sie mit frischem Fleisch zusammen gekocht worden wären. Rechnende Hausfrauen werden darin den Weg zur zweckmässigen, aber wohlfeilen Ernährung entdecken! Die kleinste Packung von Liebig's Fleisch-Extrakt („Liebig-Kugeln") kostet nur 25 Pfg. Kaufen Sie kein Produkt, das Ihnen als „Ersatz" angepriesen wird, sondern verlangen Sie ausdrücklich

Liebig's Fleisch-Extrakt

Oeffentliche Bekanntmachung.

Einkommensteuerveranlagung für das Steuerjahr 1913.

Auf Grund des § 25 des Einkommensteuergesetzes wird hiermit jeder bereits mit einem Einkommen von mehr als 3000 Mark veranlagte Steuerpflichtige in diesem Kreise aufgefordert, die Steuererklärung über sein Jahreseinkommen nach dem vorgeschriebenen Formular in der Zeit vom 4. bis 20. Januar 1913 dem Unterzeichneten schriftlich oder zu Protokoll unter der Versicherung abzugeben, daß die Angaben nach bestem Wissen und Gewissen gemacht sind.

Die oben bezeichneten Steuerpflichtigen sind zur Abgabe der Steuererklärung verpflichtet, auch wenn ihnen eine besondere Aufforderung oder ein Formular nicht zugegangen ist.

Die Einsendung schriftlicher Erklärungen durch die Post ist zulässig, geschieht aber auf Gefahr des Absenders und deshalb zweckmäßig mittels Einschreibebriefes. Mündliche Erklärungen werden von dem Unterzeichneten Vormittags von 10—12 Uhr auf dem diesseitigen Bureau im Kreishause zu Protokoll entgegengenommen.

Wer die Frist zur Abgabe der ihm obliegenden Steuererklärung versäumt, hat gemäß § 31 Absatz 1 des Einkommensteuergesetzes neben der im Veranlagungs- und Rechtsmittelverfahren endgültig festgestellten Steuer einen Zuschlag von 5 Prozent zu derselben zu entrichten.

Wissentlich unrichtige oder unvollständige Angaben oder wissentliche Verschweigung von Einkommen in der Steuererklärung sind im § 72 des Einkommensteuergesetzes mit Strafe bedroht.

Die vorgeschriebenen Formulare zur Steuererklärung werden von heute ab bei dem Unterzeichneten und den Gemeindevorstehern auf Verlangen kostenlos verabfolgt.

Gemäß § 71 des Einkommensteuergesetzes wird von Mitgliedern einer in Preußen steuerpflichtigen Gesellschaft mit beschränkter Haftung derjenige Teil der auf sie veranlagten Einkommensteuer nicht erhoben, welcher auf Gewinnanteile der Gesellschaft mit beschränkter Haftung entfällt. Diese Vorschrift findet aber nur auf solche Steuerpflichtige Anwendung, welche eine Steuererklärung abgegeben und in dieser den von ihnen empfangenen Geschäftsgewinn besonders bezeichnet haben. Daher müssen alle Steuerpflichtigen, welche eine Berücksichtigung gemäß § 71 a. a. O. erwarten, mögen sie bereits im Vorjahre nach einem Einkommen von mehr als 3000 Mark veranlagt gewesen sein oder nicht, binnen der oben bezeichneten Frist, eine, die nähere Bezeichnung des empfangenen Geschäftsgewinns aus der Gesellschaft mit beschränkter Haftung enthaltende Steuererklärung einreichen.

Höxter, 21. November 1912.

Der Vorsitzende der Veranlagungs-Kommission.
Koerfer.

Bekanntmachung.

Im Monat Dezember 1912 haben Jahresjagdscheine erhalten: Waldwärter Keuch-Nieheim, Förster Dittmar-Steinheimerholz, Rittergutsbesitzer Karl von Harthausen-Abbenburg, Restaurateur Jos Daum-Höxter, Kaufmann Ludwig Kohlberg-Höxter, Landwirt Heinr. Natrop-Eilversen, Weinhändler Fritz De Bry-Driburg, Rittergutspächter Bernhard Engelke-Schäferhof, Oberpostassistent Theodor Massolle-Brakel, Kaufmann Hermann Schmidt-Höxter, Fabrikant Karl Münstermann Driburg, Kaufmann Walter Rose-Beverungen, Landwirt Franz Böhmer-Ottbergen, Landwirt Anton Göke-Bredenborn, Kaufmann Alfred Hemsoth-Steinheim, Frhr. Guido v. Harthausen-Abbenburg, Frhr Dietrich v. Harthausen-Abbenburg, Ziegeleibesitzer Franz Lakemeyer-Höxter, Kaufmann Franz Thedieck jun.-Höxter, Rittergutspächter Georg Langebeckmann-Wehrden, Verwalter Karl Jüntgen-Wehrden, Amtsgerichtsrat Josef Bergboff-Steinheim, Gutspächter Löper-Breite, Gärtner Josef Willberg-Bredenborn, Privatförster Heinrich Beckmann-Erwitzen, Regierungsbauführer Alwin Gockel-Höxter, Einj.-Freiw. Heinr. Schulze-Blasum-Brenkhausen, Fabrikant O. von Campe-Brückfeld, Frhr. Bernd von Kanne-Breitenhaupt, Gutsbesitzer Carl Rochell-Beverungen, Rektoratslehrer Wilhelm Mertens-Steinheim, Wilhelm Türich-Eichholz, Klostergutspächter O. Büttner-Marienmünster, Fabrikbesitzer Dr. A. Becker-Neuhaus, Landwirt Gustav Scheidt-Brakel, Baron Seppel von Metternich-Wehrden.

Höxter, den 8. Januar 1913.

Der Landrat.
Koerfer.

An der Königl. Lehranstalt für Wein-, Obst- und Gartenbau zu Geisenheim a. Rh.

finden **im Jahre 1913** folgende **Unterrichtskurse** statt:

1. Oeffentlicher Reblauskursus in der Zeit vom 13.—15. Februar,
2. Obstbaukursus in der Zeit vom 17. Februar bis 1. März,
3. Baumwärterkursus in der Zeit vom 3.—15. März,
4. Pflanzenschutzkursus in der Zeit vom 15.—17. Mai,
5. Obstbaunachkursus in der Zeit vom 14.—19. Juli,
6. Baumwärternachkursus in der Zeit vom 21.—26. Juli,
7. Obstverwertungskursus für Frauen in der Zeit vom 28. Juli bis 2. August,
8. Obstverwertungskursus für Männer in der Zeit vom 4. bis 14. August,
9. Analysenkursus in der Zeit vom 29. Juli bis 9. August,
10. Hefekursus in der Zeit vom 11.—23. August.

Das **Unterrichtshonorar** beträgt:

Für den Kursus 1: Nichts. **Für den Kursus 2 und 5**: für Preußen 20 Mk., für Nichtpreußen (auch Lehrer) 30 Mk., Preußische Lehrer sind frei. Personen, die nur am Nachkursus (Nr. 5) teilnehmen, zahlen 8 Mk., Nichtpreußen 12 Mk. **Für den Kursus 3 und 6**: Preußen sind frei; Nichtpreußen zahlen 10 Mk. und wenn sie nur am Nachkursus (Nr. 6) teilnehmen, 5 Mk. **Für den Kursus 4**: Preußen und Nichtpreußen 10 Mk. **Für den Kursus 7**: Preußen 6 Mk., Nichtpreußen 9 Mk. **Für den Kursus 8**: Preußen 10 Mk., Nichtpreußen 15 Mk. **Für den Kursus 9 und 10**: Preußen je 20 Mk., Nichtpreußen je 25 Mk., wozu noch 20 Mk. für Gebrauchsgegenstände und Reagentien 2c.) und 1 Mk. für Bedienung kommen.

Anmeldungen sind zu richten, bezüglich der Kurse 2, 3, 5 bis 8 an die Direktion der Königlichen Lehranstalt, bezüglich des Kursus 4 an den Vorstand der Pflanzenpathologischen Versuchsstation der Königl. Lehranstalt, bezüglich des Kursus 9 an den Vorstand der önochemischen Versuchsstation der Königl. Lehranstalt und bezüglich des Kursus 10 an den Vorstand der pflanzenphysiologischen Versuchsstation der Königl. Lehranstalt.

Wegen **Zulassung zum Reblauskursus** (Nr. 1) wollen sich Personen aus der Provinz Hessen Nassau an den Herrn Oberpräsidenten in Cassel, Nichtpreußen an ihre Landesregierung wenden.

Weitere Auskunft ergeben die von der Anstalt **kostenfrei** zu beziehenden **Satzungen**.

Die Direktion.

Bekanntmachung.

Junge Leute, welche beabsichtigen, in eine Unteroffizier-Schule oder Vorschule einzutreten, können sich an den Wochentagen Vormittags 9 Uhr auf dem Geschäftszimmer des unterzeichneten Bezirkskommandos melden.

Die in eine Unteroffizierschule Einzustellenden müssen mindestens 17 aber nicht über 20 Jahre alt und 154 cm groß, die in eine Unteroffiziervorschule Aufzunehmenden dürfen in der Regel nicht unter 15 aber nicht über 17 Jahre alt und müssen mindestens 151 cm groß sein. Tadellose Führung ist Vorbedingung.

Bei der Meldung sind folgende Schriftstücke vorzulegen:

Für eine Unteroffizierschule:
- a. ein von dem Landratsamte ausgestellter Meldeschein,
- b. der Konfirmationsschein oder ein Ausweis über den Empfang der ersten Kommunion,
- c. etwa vorhandene Schulzeugnisse,
- d. eine amtliche Bescheinigung über die bisherige Beschäftigungsweise, über früher überstandene Krankheiten und etwaige erbliche Belastung.

Für eine Unteroffiziervorschule:
- a. ein Geburtszeugnis,
- b., c., d. wie vor,
- e. ein Unbescholtenheitszeugnis der Polizeiobrigkeit.

Die Erziehung in der Unteroffizierschule und Vorschule findet unentgeltlich statt. Die Einstellung erfolgt am 15. April und 15. Okt.

Paderborn, im Dezember 1912.

Königliches Bezirks-Kommando.

Bekanntmachung.

Unter Bezugnahme auf § 25 der Wehrordnung wird hierdurch zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß alle Militärpflichtigen, welche sich im hiesigen Verwaltungsbezirk aufhalten, sich in der Zeit vom

15. Januar bis 1. Februar d. Js.

im Magistratsbureau behufs Eintragung ihrer Namen in die Stammrolle zu melden haben. Anmeldepflichtig sind

a) **alle männlichen Personen, welche im Jahre 1893 geboren sind,**
b) **Militärpflichtige, welche in den Jahren 1891 und 1892 oder früher geboren sind, aber noch keine endgültige Entscheidung über ihre Dienstpflicht erhalten haben.**

Die unter a gedachten Personen müssen, wenn dieselben nicht im hiesigen Stadtbezirk geboren sind, bei der Anmeldung einen Geburtsschein vorlegen. Die unter b gedachten Personen müssen bei der Anmeldung ihren Losungsschein vorlegen.

Sind Militärpflichtige vom Orte ihres Domizils zeitig abwesend, so haben ihre Eltern, Vormünder, Lehr-, Brot- und Fabrikherren die Verpflichtung, sie bis zum obigen Termine gehörig anzumelden.

Militärpflichtige, welche die vorgeschriebene Anmeldung unterlassen, werden mit Geldstrafe bis zu 30 Mk. oder mit Haft bis zu 3 Tagen belegt.

Höxter, den 4. Januar 1913.

Der Bürgermeister.
Farina.



Auf zum Rohrweg!
Samstag, den 11. Jan. u. folgende Tage
Bockbier im Ausschank.
Sonntag, den 12. Januar
Gross. Bockbier-Rummel. Mützen gratis
Es ladet ergebenst ein **W. Müller.**

Grosses öffentliches Konzert

des Sänger-Verbandes „Sollingbund"
in Holzminden - Grethens Saalbau
Sonntag, 12. Jan., Nachm. 4 Uhr
unter Mitwirkung von Fräulein **Emma Mönkemeyer**, Konzertsängerin aus Braunschweig und Herrn **E. Schulz**, Harfenist aus Braunschweig.
Leitung der Einzelchöre: Die Dirigenten der Vereine.
Leitung der gemeinschaftlichen Chöre u. Begleitung am Flügel: **R. Köhler.**
Eintrittskarten nebst **Programme** zu haben in **C. D. Flothos Buchhdlg.**
Eintrittspreis 0,75 Mk., numerierter Platz 1 Mk.

8 billige Schuhtage!

Um mein Lager beim bevorstehenden **Umzug** zu räumen, verkaufe ich
sämtliche Schuhwaren
mit 10 bis 15 Proz. Rabatt.
Bitte mein Schaufenster zu beachten.
J. Grewe, Schuhhaus
Westerbachstr. 33.

Kurszettel der Niedersächsischen Landesbank A.-G., Filiale Höxter.
Kurse vom 7. Januar 1913.

3½% Deutsche Reichsanleihe	88,80	4½% Russische Staatsrente 1905	100,—
4% desgl.	100,—	4% Ungarische Goldrente	91,75
3½% Preußische Konsole	88,80	4 „ Ungarische Kronenrente	85,—
4% desgl.	100,—	Borwohler Portl.-Cem.-Aktien	238,—
4 „ Oldenburg. Staatl. Kredit-Obligationen	98,90	Marienborn-Beendrf. Klb.-Akt.	140,50
4 „ Westf. Prov.-Anl. IV	98,25	Lübeck-Büchener Klb.-Akt.	182,50
4 „ Hessische Landeshypoth.-Bank-Komm.-Obl. X—XII	99 20	Oesterreichische Staatsb.-Akt.	—,—
4 „ Preußische Pfandbrief-Bank Pfandbriefe XXIX	96,90	Oesterreichische Südbahn-Akt.	21,30
4 „ Deutsche Hypotheken-Bank Pfandbriefe XX—XXI	97,—	Warschau-Wiener Eisen-Akt.	—,—
4 „ Schwarzburg. Hypoth.-Bank Pfandbriefe VIII	97,—	Deutsche Bank-Aktien	253,90
4 „ Hannoversche Bodenkreditbank Pfandbriefe XV	97,75	Dresdner Bank-Aktien	156,90
4 „ Norddeutsche Grundkreditbank Pfandbriefe XVII	96,25	Darmstädter Bank-Aktien	122,50
4 „ Hamburger Hypotheken-Bank Pfandbriefe 8 541-610	97,—	Norddeutsche Lloyd-Aktien	125,75
4 „ Posener Stadtanl. v. 1905	96,75	Hamb. Amer. Paket-Aktien	162,50
4 „ Mindener Stadtanl. v. 1909	96 75	Hansa-Dampfschiff.-Aktien	300,10
4 „ Berl. Stadtanl. v. 1904 8 2	98 60	Bochumer Guß-Aktien	217,—
		Laura-Aktien	167,25
		Phönix-Aktien	263.10
		Gelsenkirchener Aktien	196,60
		Harpener Aktien	187,75
		Rheinstahl-Aktien	161,75
		Edison-Aktien	241,40
		Siemens & Halske	231 90
		Wiesbadener Kronen-Brauerei-Akt.	25,25



Bekanntmachung,

betreffend Schutz der Anlagen.

Es ist in letzter Zeit wiederholt vorgekommen, daß die zur Verschönerung öffentlicher Wege, Plätze oder Anlagen angepflanzten Bäume von roher Hand beschädigt oder zerstört worden sind.

Ich warne hiermit jeden vor derartigen strafbaren Handlungen und weise darauf hin, daß Zuwiderhandlungen gemäß § 304 des Reichsstrafgesetzbuchs mit Gefängnis bis zu drei Jahren oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mk. bestraft werden. Neben der Gefängnisstrafe kann auf Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte erkannt werden. Der Versuch ist strafbar.

Höxter, 28. Dezbr. 1912.

Die Polizei-Verwaltung.
Farina.

Ein Herr gesucht

z. Verkauf v. **Zigarren** a. Wirte 2c. Verg. 300 M. p. Mt. od. hohe Prov. **E. Petersen & Co., Hamburg 19.**

Bekanntmachung.

Zu den Schuldverschreibungen der 3%igen deutschen Reichsanleihe von 1903 werden vom 2. Dezbr. 1912 ab neue Zinsscheinbogen ausgegeben. Die Ausgabe geschieht durch Vermittelung der Regierungshauptkasse in Minden u. der Königlichen Kreiskasse in Höxter.

Den Vermittelungsstellen sind die Erneuerungsscheine (Talons) mit Verzeichnis einzuliefern. Muster zu Verzeichnissen werden unentgeltlich abgegeben.

Höxter, 27. Dezbr. 1912.

Der Landrat.
gez. Koerfer.

228. Königl. Preuss. Klassen-Lotterie.

1/1	1/2	1/4	1/8 Lose
40	20	10	5 Mk.

Ziehung 13. und 14. Januar.
Herm. Wentzel,
am Markt 4.

Bekanntmachung.

Zu den Schuldverschreibungen der 3%igen deutschen Reichsanleihe von 1903, 1904 sowie der preußischen konsolidierten 3½ vormals 4%igen Staatsanleihe von 1888 werden vom 2. Dezbr. 1912 ab neue Zinsscheinbogen ausgegeben. Die Ausgabe geschieht durch Vermittelung der Regierungshauptkasse in Minden u. der Königlichen Kreiskasse in Höxter.

Den Vermittelungsstellen sind die Erneuerungsscheine (Talons) mit Verzeichnis einzuliefern. Muster zu Verzeichnissen werden unentgeltlich abgegeben.

Höxter, 27. Dezbr. 1912.

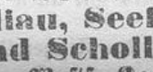
Der Landrat.
g. z. Koerfer.

Mädchen und Frauen mit dünnem, brüchigem oder schwachem Haar, deren Sehnsucht prächtiges,
volles und üppiges
Haar
ist, sei folgendes bewährte und billige Rezept zur Pflege des Haares empfohlen: Wöchentlich 1 maliges Waschen des Haares mit **Zucker's** kombiniertem **Kräuter-Shampoon** Pak. 20 Pf.), daneben regelmäßiges kräftiges Einreiben des Haarbodens mit **Zucker's** Original-**Kräuter-Haarwasser** (Fl. 1,25) u. **Zucker's** Spezial-**Kräuter-Haarnährfett** (Dose 60 Pf.). Großartige Wirkung, von Tausenden bestätigt. Echt bei **Herm. Manegold u. W. Drüner.**

Kgl. Preuß. 228. Klassen-Lotterie.

Zur **1. Klasse**, Ziehung am 13. Januar beginnend, habe noch einige **Lose** in 1/2, 1/4 und 1/8 Abschnitten frei. Bestellungen werden baldigst erbeten. Pläne gratis.

Taurmann,
Königl. Lotterie-Einnehmer
Lippstadt.



Frische Schellfische, Cabliau, Seelachs und Schollen
empfiehlt **Westf. Kaufhaus**

Gesichts-ausschlag,

Pickel, Mitesser, Flechten verschwinden meist sehr schnell, wenn man den Schaum v. **Zucker's Patent-Medizinal-Seife**, à St. 50 Pf. (15%ig) u. 1,50 M. (3%ig. stärkste Form), in Syrupdicke abends eintrocknen läßt. Schaum erst morgens abwaschen und mit **Zuckooh-Creme** (à 50 Pf., 75 Pf. 2c.) nachstreichen. Großartige Wirkung, von Tausenden bestätigt. Bei **H. Manegold** und **W. Drüner.**

Hiersdorf, Höxter, Gänsem. 17
Homöopath- u. naturgem Behandl. **Sprechstunden** jeden Donnerstag Nachmittag von 4—6 Uhr.
Fernruf: Amt Goslar.

Feinstes frisches
Pflaumenmus
empfiehlt **A. Lauenroth.**

Urania-Salon-Oel,
doppelt raffiniertes
Petroleum
bei
Wilh. Schrader.



Frische Angelschellfische u. Cabliau, Ia. Schollen
in allen Größen, per Pfd 30 ₰,
empfiehlt **A. Lauenroth.**

Komme nächste Woche

und kaufe **getragene Garderobe, Schuhe, künstliche Zahngebisse, auch einzelne Zähne.**
Bestellungen erbeten
Klarberg, Cassel,
Steinweg 18.

Zur 228. Kgl. Preuss. Klassen-Lotterie

habe noch einige
1/4 u. 1/8 Lose frei.
Rud. Knieriem.

Wir suchen zum möglichst sofort. Eintritt noch einige ältere
tüchtige Schlosser.
Zu Ostern können wir noch einige
Lehrlinge
mit guter Schulbildung einstellen.
Gebr. Korte,
Maschinenfabrik,
Lüchtringen a. d. Weser.

Aufwärterin

zu sofort gesucht.
Gartenstraße 16 I.

Als Schneiderin

in und außer dem Hause empfiehlt sich **Elise Bruns,**
Pavenstraße 13.

Jüngeres Mädchen

gesucht für Vormittagsstunden zur Hülfe für kleinen Haushalt.
Näh. in der Exped. d. Bl. [708

Gesucht zu möglichst bald zuverlässiges, tüchtiges
Mädchen.
Friedrichstraße 1.

Nach Höxter ziehende Familie (3 Personen) sucht zum **1. April** ein mit den Arbeiten des besseren Haushaltes vertrautes, älteres, ev.
Dienstmädchen
bei gutem Lohn. Meldungen bei Frau **Ritzenhoff,** Albaxerstraße 15 erbeten.

Zum 1 April ein in Haus- und Gartenarbeit erfahrenes
Mädchen gesucht.
Näh. in der Exped. d. Bl. [709

Lehrling

(evang.) für Manufaktur- u. Herrenkonfektion per bald evtl. 1. April gesucht.
Näh. in der Exped. d. Bl. [710

Wohnung,

1. Etage (Vorderhaus), zum 1. April zu vermieten.
Brenkhäuserstr. 31.

Frdl. Wohnung

von 5 Räumen, 2. Etage, zu vermieten.
Keime.

Einfamilienhaus,

Rohrweg 43, 6 Zimmer, Küche, Wohndiele, Badeeinrichtung nebst Zubehör und Garten, ist zum 1. April cr. zu vermieten.
August Knop, Baugeschäft,
Friedrichstr. 5.

Wohnung

von 4—5 Räumen zum 1. April gesucht. Nähe der Bauschule bevorzugt. Off. unter Nr. **707** an die Exped. d. Bl. erbeten.

Wie neu wird Jeder
mit Bechtel's Salmiak-Gallseife gewaschene Stoff jeden Gewebes, vorrätig in Pak. zu 45 u. 25 Pfg. bei **H. Manegold.**

Die glückliche Geburt eines kräftigen
Mädchens
zeigen hocherfreut an
Ferd. Meyer u. Frau
Therese, geb. Rur.
Höxter, 7. Januar 1913.

Totenbriefe

Trauerkarten
Totenzettel
liefert schnell
Buchdruckerei
C. D. Flotho, Höxter.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Tode und Begräbnis unserer lieben Entschlafenen, besonders Herrn Pastor Gräbke für die trostreichen Worte am Grabe sagen innigen Dank
Im Namen der Hinterbliebenen:
Ludwig Krekeler.